

„Königin und Zigeunerin“

Die Renaissancestadt Úbeda in der Region Jaen/Andalusien

Wenn Sie sich für historische Städte interessieren, dann ist der Besuch der Renaissancestadt Úbeda fast schon ein Muss. Úbeda liegt im geographischen Mittelpunkt der Region Jaen/Andalusien und ist von der Costa Blanca aus gut über Albacete und die N 322 zu erreichen. Am rechten Ufer des Guadalquivir, eingebettet zwischen Olivenhainen, der Sierra de Cazorla und der Sierra de Mágina ruht sie auf einem 748 m hohen Hügel. Schon von weitem machen die stolzen Türme auf sich aufmerksam. Mit 35.000 Einwohnern wäre es eigentlich eine ganz normale ruhige Kleinstadt, wären da nicht die vielen Besucher, die sich tagtäglich aufmachen, diesem Juwel einen Besuch abzustatten...

Aber auch ihre 8 km entfernte, kleinere Schwesternstadt Baeza lockt mit Kunstschatzen und schönen Bauwerken die Besucher an und ist einen Anschlussbesuch wert. Der bekannte spanische Lyriker Antonio Machado, Freund und Zeitgenosse von Garcia Lorca, charakterisierte diese beiden Städte folgendermaßen: „Baeza: die Arme und Dame, Úbeda: Königin und Zigeunerin.“

Wenden wir uns also der „Königin und Zigeunerin“ zu. Römische Architektur, Renaissance und der prachtvolle Barock haben hier ein reiches Erbe hinterlassen. Auch der kulturelle Einfluss der Eroberer aus Nordafrika ist bis heute spürbar geblieben und formte Úbeda zu einer der interessantesten Städte Europas. Im Jahre 1955 wurde sie zur kunsthistorischen Stadt und 1975 vom Europarat zur Musterstadt der Renaissance erklärt. Gemeinsam mit Baeza wurden diese Städte 2003 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Das Auto lässt man am besten in der Tiefgarage am zentralen „Plaza de Andalucía“. Von da aus ist der Weg nicht weit zur Touristeninformation, wo Sie sich mit Stadtplan und Prospekten (auch deutsch) versorgen können. Die freundliche Señorita klärt Sie sicher auf Wunsch auch ein wenig über die interessante Historie der Stadt auf.

Denn jeder Winkel und jede Gasse erzählt seine eigene Geschichte. Und diese Geschichte reicht weit zurück. Die Historiker sprechen sogar davon, dass die ersten Einwohner gar Enkel des Noahs gewesen sein könnten. Kaum zu glauben, aber jede Stadt hat wohl ihre eigene Version und auch ihre eigenen Geschichtsschreiber... nur Überreste dieser antiken Bewohner hat man niemals gefunden.

Die ersten nachgewiesenen Siedlungen in dieser Gegend entstanden in der Kupfer- und Bronzezeit, auch fand man viele Spuren der Römer und Westgoten. Dennoch waren es die Araber, welche dieser Stadt ab dem 8. Jahrhundert am deutlichsten prägten. Sie brachten ihre Bräuche, ihre Wissenschaften und ihre vielfältige Handwerkskunst mit. Im Laufe der Jahrhunderte erlebte Úbeda dann ein häufiges und langwieriges Hin und Her von maurischen Eroberungen, bis das Christentum im Jahre 1233 unter König Fernando III. zurückschlug. Seitdem und insbesondere während der Regierungszeit Karl V. und Philipp II. wurden die Stadt und auch das benachbarte Baeza geradezu mit Palästen und Adelshäusern überschwemmt. Einer dieser grandiosen Architekten war Andrés de Vandelvira, der viele der Renaissancebauten schuf und dem auch ein bronzenes Denkmal hinter der Kathedrale gewidmet ist. Bis zum 16. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt zu einem wichtigen Zentrum

der spanischen Krone. Sein Grenzlandcharakter zwischen Granada und Kastilien brachte Úbeda zahlreiche Privilegien und Konzessionen seitens der Katholischen Könige ein.

Von der Touristinformation in Úbeda sind es nur wenige Minuten zum wohl schönsten Renaissance-Platz Spaniens, der Plaza Vázquez de Molina, volkstümlich besser bekannt als Plaza de Santa Maria. Er gilt als einer der schönsten Plätze Europas und bildet einen offenen, asymmetrischen Raum mit mehreren Sträßchen, die alle bei der Scala Capilla de El Salvador del Mundo zusammen zu laufen scheinen. Die Paläste und Kirchen, die sich rings um den Platz gruppieren, deuten die selbstbewusste Macht des Adels und der Kirche an.

Irgendwie fühlt man sich hier auf eine noble italienische Piazza ins 17. Jahrhundert versetzt. Alles atmet Geschichte und fast andächtig bestaunt man diese Bauwerke, zu deren schönsten die Sacra Capilla del Salvador mit ihren beiden Rundtürmen zählt. Wunderschön anzusehen ist auch der mächtige dreistöckige Palacio de las Cadenas, der heutzutage als Rathaus genutzt wird. Dieser prächtige Palast gehörte einst einem Sekretär Felipe II, dessen Familie, wie viele der ehemaligen Besitzer der Adelspaläste, in den Jahrhunderten nach der Reconquista und Kolonisierung der „Neuen Welt“, zu unerwartetem Reichtum gekommen waren.

Gegenüber im Schatten weitausladender Bäume findet man die Kirche Santa Maria de los Alcázares, die auf den Grundmauern einer arabischen Festung erbaut wurde. Die Längsseite des Platzes füllt dann der Palast del Constable Dávalos, der den staatlichen Parador beherbergt. Und im wunderschönen Innenhof dieses mächtigen Paradors sollten Sie sich eine wohlverdiente und stilvolle Pause gönnen.

Bei Ihrem weiteren Spaziergang durch die gewundenen Gassen werden Sie immer wieder von steinernen, wappengeschmückten Fassaden überrascht. Viele Paläste der Stadt besitzen auch wunderschöne Innenhöfe mit Brunnen, Galerien und Arkadengängen. In den Gedanken der Städteplaner des 15. Jahrhunderts sollte die Stadt eine homogene Einheit bilden, in der Kirchen, Paläste und Bürgerhäuser nebeneinander stehen, ohne dass man unbedingt alles miteinander teilt. In einem Viertel die Handwerker, im anderen Viertel die Arbeiter. Und etwas außerhalb wohnten die Mauren, Juden und manchmal auch Zigeuner. Alles irgendwie nebeneinander, doch alles an seinem eigenen Platz. Friedliches Zusammenleben – aber akzeptierte Differenzierung!

Typisch spanisches Leben findet man auf der Plaza Primero de Mayo, von den Einwohnern auch Plaza del Mercado genannt. Auf diesem Platz wurde der Wochenmarkt abgehalten, hier wirkten die öffentlichen Schreiber, feierte man Stierkämpfe und sogar die öffentlichen Hinrichtungen fanden hier statt. Der Platz wird beherrscht von der Iglesia de San Pablo, der ältesten Kirche der Stadt. Der Bau dauerte vom 13. bis zum 16. Jahrhundert und seit 1926 gilt sie als Nationales Historisches Denkmal. Machen Sie es einfach wie die Úbedaner und genießen Sie auf diesem geschichtsträchtigen Platz inmitten der altherwürdigen Baudenkmäler genüsslich Ihren Sherry oder Rotwein.

Sicherlich werden Ihnen auch die wunderschönen Keramikgeschäfte auffallen. Dieses Handwerk hat hier eine lange Tradition und alle Produkte sollen handgefertigte Unikate sein. Schlicht bunt oder kunstvoll bemalt, eines ist schöner als das andere und es gehört schon ein wenig Willenskraft dazu, den Kaufversuchen zu widerstehen. Aber wäre es nicht ein hübsches Andenken an diese geschichtsträchtige Stadt?

Vergessen Sie bei Ihrem Rundgang nicht, sich das Hospital de Santiago anzusehen. Dieses „Krankenhaus für arme Patienten“ wurde in den Jahren 1562 bis 1575 im Auftrag des Bischofs von Jaen gebaut. Bis 1975 wurde es noch als Hospital genutzt, heute gilt es als nationales Denkmal und dient als kulturelles Zentrum. Über dem Haupteingang lässt sich ein schönes Relief des Hl. Jakobus und vor dem Gebäude eine duftende Rosenrabatte bewundern.

Sollten Sie immer noch aufnahmefähig für kunsthistorische Bauten sein, würde es sich anbieten, ins nahegelegene Baeza zu fahren. Und vielleicht ließe sich dann der Vergleich des Antonio Machado noch besser verstehen: „Baeza die Arme und Dame, Úbeda die Königin und Zigeunerin“.

Anfahrt: Úbeda erreicht man von der Küste aus am besten über Albacete und die A 322.

Oficina de Turismo: Calle Bajo del Marques, 4, Tel. 953 750 897

Archäolog. Museum: Calle Cervantes 6, Te. 953 77 94 32

Hospital de Santiago: Avda. De Cristo Rey, Montag – Freitag 8:00 – 14:30, 16:00 – 22 Uhr

Samstag/Sonntag 10:00 -14:30, 16:00 – 22 Uhr